

Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 21

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BRIEFKASTEN



Freundeidgenössisch

Lieber Nebi!

Lilian Harvey, die einen Teil ihrer Jugend in Solothurn verbrachte, hat anlässlich eines kürzlichen Gastspiels in Genf einige Liedchen auf «schwyzerdütsch» gesungen, worüber nun ein Genfer Kunstkritiker in der «Suisse» seiner Feder folgendes abgerungen hat: «Le rude langage d'outre-Sarine se trouva soudain adouci d'être teinté d'accent anglais, pour le plus grand bonheur de l'auditoire.»

Zeugt es schon von einem fragwürdigen Geschmack, wenn man die Sprache seiner eigenen Landsleute als «rude» bezeichnet, so ist es ausgerechnet für einen «Kunstkritiker» schlechthin vernichtend, wenn ihn bodenständige Laute erst dann in Verückung versetzen, wenn sie fremdländisch gepfropft sind. Ganz schlicht könnte man nebenbei noch fragen, ob das in Genf gesprochene Französisch wirklich so mustergültig und musikalisch sei, um als Wertmesser dienen zu können.

Timur le rude.

Lieber Timur le rude!

Ich kenne die schwyzerdütschen Liedchen von Teddy Stauer, die von der Lilian Harvey gesungen worden sind, nicht. Aber wenn der Genfer Eidgenosse finden kann, daß etwa das Wort Weggis enorm an Süßigkeit gewinnt, wenn es englisch, also Uäggis ausgesprochen wird, so wie beispielsweise das italienische Amalfi bei den englischen Reisenden Aemmelhei heißt, dann hat er einen Geschmack, vor dem Gott die armen Künstler, die er zu kritisieren hat, in Gnaden bewahren möge. Daß ihm unsere Sprache im allgemeinen als «rude» vorkommt, daran können wir nichts ändern. Daß er es so offen sagt, wird mancher für recht unfreundlich halten. Immerhin soll er darin bestätigt werden, daß der Sprache auch die Art entspricht und daß man in folgedessen seinesgleichen bei uns «dumme Cheib» nennt, ein Wort, das selbst der Lilian Harvey nicht gelingen sollte durch englische Färbung zu «adouciere».

Nebi.

Mit Näglein besteckt

Lieber Nebelspalter!

Kürzlich traf ich auf einem Spaziergang eine neu vermählte Bekannte, und wir unterhielten uns über dies und jenes, so auch über das Kochen. Die Bekannte klagte mir dann, daß ihr das Kalbsvoren immer so schmacklos gerate, und ich erklärte ihr dann gerne die Zubereitung und die verschiedenen Zutaten von Gewürzen, wo natürlich die Nelken nicht fehlen dürfen. Nach zirka zwei Monaten begegneten wir uns wieder und ich erkundigte mich über das Kalbsvoren. Sie war ganz freudig begeistert: es sei ihr wunderbar geraten — nur die Nelken seien etwas teuer gewesen, sie habe für 6 Stück Fr. 1.20 bezahlt — im Blumenladen!

Kannst denken, lieber Nebelspalter, daß ich fast einen Schlaganfall bekommen habe ... Traurig, aber wahr!

Es grüßt Dich mit Hochschätzung Frau St.

Liebe Frau St.!

Warum traurig? Ich finde das im Gegenteil sehr lustig, ja geradezu nachahmenswert: Kalbsvoren, garniert mit Nelken. Für Flitterwochen äußerst empfehlenswert. In späteren Ehejahren nimmt man dann je nach der Entwicklung der ehelichen Verhältnisse Klatschrosen oder Brennesseln, — da gibt es genug der Möglichkeiten zur Anpassung unter der Devise: laßt Blumen sprechen!

Es grüßt freundlich

Nebelspalter.

Es schlägt ein

Lieber Spalter!

Was schlägt ein? Du wirst antworten: der Blitz, eine Bombe etc. Weit gefehlt! Das neue Kirchengesangbuch schlägt ein, so stand im «Bund» und in der «Nationalzeitung» zu lesen. Mit Gruß

F. W.

Lieber F. W.!

Das kommt davon, daß man nur noch nach militärischen Gesichtspunkten orientiert ist und sich langsam angewöhnt hat, seinen Sprachgebrauch danach zu richten. Anbauschlacht — die Rationierung marschiert — der Salatölersatz ein Volltreffer — das Kirchengesangbuch schlägt ein! Wenn das so weiter geht, werden unsere Kinder in rollendem Einsatz in die Schule gehen, in die Ehe marschieren, die Jahre der Arbeit niederkämpfen und schließlich schlagartig im Sarg notlanden. Es ist eine Lust zu leben!

Mit Gruß

Spalter.

Schokoladekarten für Hunde

Tit. Nebelspalter!

Irgendwo in einem Kiosk bin ich angestellt. Kommt da kürzlich eine ärmlich gekleidete Frau zu mir, mit der Frage, ob ich auch Schokolade mit weißer Crème-Füllung habe. Da dies nicht der Fall war, bot ich ihr andere an. «Nein», sagte sie, «die hat mein Hund nicht gern!» Natürlich glaubte ich, falsch verstanden zu haben, frug noch einmal; aber leider stimmte es doch. Sollte man nicht Schokoladekarten für Hunde einführen? Es hat mich komisch berührt in diesen schweren Zeiten.

Hochachtungsvoll

Anny H.

Liebe Anny!

Dies nun wiederum berührt uns eher tragisch als komisch. Und nicht für die Hunde, die ja nichts dafür können, sondern für die Menschen wird man auch die Schokoladekarte einführen müssen und noch so manches mehr. Denn die Menschen haben sich heute das Vorrrecht erkämpft, unvernünftiger zu sein als das Tier. Und das Ganze nennt man Kultur!

Gruß

Nebelspalter.

Muni-Milch

Lieber Spalter!

Gestern las ich in einer Luzerner Tageszeitung folgendes Inserat:

«Frische, große Auswahl gekalbter und am Kalben stehender Bündner Kühe, sowie mehrere hochgealpte, bis 1½-jährige Bündner Muni mit guter Abstammung und Milchleistung. Käufer ladet freundlichst ein

J. S., Beromünster.»

Meinen Schrei nach Aufklärung richte ich an Dich! Bis heute habe ich tatsächlich nicht gewußt, daß man den «Feuer und 's Weggli» hat, wenn man glücklicher Besitzer eines Muni ist. Denke doch, Sprunggeld und Milchbatzen mit einem einzigen Stück Vieh! Aber jetzt kommt meine Kardinalfrage, derentwegen ich die letzte Nacht gar nicht schlafen konnte: warum werden überhaupt noch Kühe gehalten? Und handelt es sich hier um ein neues Zuchtprodukt der Bündner Landwirtschaft? Seit wann haben wir in der Schweiz diese kombinierten Kuhmuni?

In der Hoffnung, du werdest mir den Nebelspalter, verbleibe ich mit herzlichen Grüßen Dein alter Freund und Verehrer

Hade.

Lieber Hade!

Du bist nicht der einzige, der dieses Inserat eingeschickt und um Nebelspaltung gebeten hat. Nun bin ich leider in landwirtschaftlichen Fragen recht wenig beschlagen, und an Deinem Inserat haben mich zunächst die Worte «gekalbte» Kühe und «hochgealpte» Muni am meisten interessiert. Auf dieser Grundlage gibt es eine reichhaltige Sprachvermehrung, bezw. Vereinfachung. Man wird nunmehr von «gegessen» und «getrunkenen» Gästen reden und einen Menschen, der auf dem Land aufgewachsen ist, einen «hochgelandeten» nennen dürfen. Da tun sich schöne Möglichkeiten auf. Was aber die Muni mit der guten Milchleistung betrifft, so möchte ich in aller Bescheidenheit darauf hinweisen, daß das Inserat von Beromünster kommt. Es dürfte sich also aller Wahrscheinlichkeit nach um eine erfolgreich gekalbte und hochgealpte Radio-Ente handeln! Schlofet alli guet mitenand!

Mit herzlichen Grüßen!

Spalter.

Krankheit ist schriftlich mitzubringen

Lieber Nebi!

Ich als zümpftiger Berner und Schweizer bin der Ortswehr zugeteilt. So erhielt ich letzte Woche eine Karte, die ich Dir zusende, damit Du sie auch studieren kannst: Aufgebot zu einer Uebung. Mit dem letzten Satz bin ich nicht recht im Klaren:

«P.S. Als Entschuldigung gilt nur Krankheit, die schriftlich dem Kommandant zu übergeben ist.»

Ich bitte Dich nun, lieber Nebi, diesen Satz zu enträtseln. Die Uebung ist zwar jetzt vorbei und ich war nicht krank, sodaß ich keine Kamilitäten mit dem schriftlichen Abgeben der Krankheit hatte. Aber wunder nimmt's mich doch, wie der Nebi das machen würde.

Dein Pama.

Lieber Pama!

Das kommt doch ganz auf die Krankheit an. Bazillen kann man in Briefkuverts übermitteln. Bei der Schlafkrankheit ist der schriftliche Verkehr schwieriger. Vielleicht sammelt der Kommandant Bazillen wie andere Leute Briefmarken oder Bettvorleger. In diesen etwas wirren Zeiten kann man nie genau wissen. Biet' ihm einmal einen vernünftigen Wurmfortsatz an! A propos Wurmfortsatz: wir hatten seinerzeit — lang, lang ist's her — einen Kommandanten, den wir den Blinddarm nannten. Warum? — Er ist immer gereizt, und man weiß nicht, wozu er da ist!

Dein Nebi.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach» zu adressieren.

Hilf Deinem Magen mit Weisflog Bitter!

Der Weisflog Bitter ist eine Vertrauensmarke, seit 60 Jahren bewährt bei überschüssiger Magensäure, ein «Magenstärker» par excellence, verdauungsfördernd und appetitanregend.